

Editorial

Unternehmensverantwortung hat eine lange Vergangenheit, aber noch wenig Geschichte. Denn während die Frage nach dem ethischen Gehalt des unternehmerischen Handelns Jahrhunderte, womöglich Jahrtausende zurückreicht, steckt die Historisierung von Unternehmensverantwortung noch weitgehend in den Kinderschuhen und findet wenig Beachtung in unternehmenstheoretischen und -ethischen Diskussionen. Dabei kann gerade der Blick in die Vergangenheit die konzeptionelle Vielfalt des Phänomens erhellen, seine zeitliche Wandelbarkeit herausstellen und durch das Aufzeigen von Kontinuitäten wie Brüchen aktuelle Diskussionen besser verstehen lassen.

Um der Geschichte von Unternehmensverantwortung mehr Sichtbarkeit zu verleihen und damit eine aus unserer Sicht längst überfällige Diskussion anzustoßen, widmet sich die vorliegende Ausgabe der **zfwu** dem Thema „Unternehmensverantwortung in historischer Perspektive“. Wir freuen uns sehr, dass mit Frederick Bird, Kenneth E. Goodpaster, Gabriel Abend und Kenneth J. Lipartito vier prominente Vertreter aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum für eine solche Perspektive als Autoren für die beiden Hauptbeiträge und die dazugehörigen Korreferate für diese Ausgabe gewonnen werden konnten.

Das Thema Unternehmensverantwortung, so zeigen die Einreichungen und die Beiträge zu dieser Ausgabe, wird sowohl von Wirtschaftsethikern als auch von Historikern als relevantes Forschungsfeld wahrgenommen. Zugleich war und ist jedoch festzustellen – und manch ein Leser wird dies bereits an den verschiedenen Zitationsstilen erkennen –, wie unterschiedlich die Zugänge und Standards in den beiden genannten Disziplinen sind. Der interdisziplinären Ausrichtung der Ausgabe folgend wurden Beiträge im Idealfall von je einem Vertreter der Wirtschaftsethik und den Geschichtswissenschaften begutachtet. Hierbei war zu beobachten, dass die Gutachter teils stark konträr bewerteten. An der Beurteilung des Forschungsstands, der theoretischen Einbettung und dem Umgang mit Quellen wurden disziplinäre Grenzen sehr deutlich sichtbar.

Wir sehen diese Ausgabe daher als ein Forum für (Pionier-)Arbeiten zur Historisierung von Unternehmensverantwortung wie auch als Impuls für die weitere Forschung. Dafür sind interdisziplinäre Beiträge aus der Wirtschaftsethik wie aus den Geschichtswissenschaften und weiterer Fächer wünschenswert, die in den kommenden Jahren hoffentlich in Zusammenarbeit entstehen. Die Beiträge in diesem Heft zeigen aus unserer Sicht das große Potenzial, das diesem noch jungen Forschungsfeld innewohnt.

Wir eröffnen die vorliegende Ausgabe mit der paradigmatischen Frage, die *Frederick Bird* (*Waterloo, Kanada*) in seinem Hauptbeitrag stellt: Warum sollten diejenigen, die sich gegenwärtig mit Unternehmensethik beschäftigen, zurück in die Geschichte blicken? In seiner Antwort identifiziert Bird drei aus seiner Sicht typische Ausdrucksformen unternehmensethischer Praxis in der Geschichte, nämlich die Kultivierung von Tugenden, die Evolution der ethischen Problemlösungsfähigkeiten von Unternehmen und die Genese öffentlicher Standards. Von ihnen, so der Autor, könnten Unternehmen auch zur Lösung gegenwärtiger Krisen lernen. *Kenneth Goodpaster* (*St. Thomas, Minneapolis*) kommentiert Birds Überlegungen in seinem Korreferat.

Ausgangspunkt des zweiten Hauptbeitrags von *Gabriel Abend (New York)* bildet die Geschichte der U.S.-amerikanischen Unternehmensethik, die zwar vordergründig von normativen Kontinuitäten und Stabilitäten geprägt sei, aber auf einer dahinter liegenden Ebene Variationen und Diskontinuitäten unterliege. Es sei dieser „moralische Hintergrund“, der unser Verständnis von Gesellschaft, Moral und den moralischen Grundlagen kapitalistischer Gesellschaften erkläre. An der Abgrenzung von Moral führt Abend seine Überlegungen aus. *Kenneth Lipartito (Miami)* übernimmt das Korreferat dieses Hauptbeitrags.

Michael S. Aßländer (Dresden/Zittau) untersucht in seinem Beitrag die Geschichte der deutschsprachigen Wirtschaftsethik, die bisher häufig als verspätete Antwort auf die US-amerikanische Wirtschaftsethikdebatte gesehen worden sei. Der Autor eröffnet eine alternative Perspektive, in der Entwicklungen und Themenfelder einer deutschsprachigen Wirtschaftsethikdiskussion ins Licht gerückt werden, welche wiederum bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zurückreichen. *Florian Schui (St. Gallen, Schweiz)* nimmt hierzu Stellung.

Martin Kolmar und *Thomas Beschorner (beide St. Gallen, Schweiz)* stellen in ihrem Beitrag die Frage nach dem Verhältnis von individueller, organisationaler und institutioneller Verantwortung, welches aus ihrer Sicht in vielen Disziplinen einseitig bestimmt werde. Vor diesem Hintergrund entwickeln sie in Anknüpfung an die Transaktionskostentheorie einen Ansatz, der die Zuweisung von Verantwortung als substanzielles Element einer ethischen Theorie versteht. *Ingo Pies (Halle)* trägt das Korreferat bei.

Das Moment der Verantwortung kehrt auch in dem zweiten Beitrag von *Frederick Bird (Waterloo, Kanada)* wieder, in dem der Historiker zu zeigen versucht, wie Unternehmensethik in verschiedenster Weise von einem sorgfältigen Blick in die Geschichte profitieren kann. Dieser 2009 veröffentlichte Beitrag hat früh den Wert historischer Perspektiven in der Wirtschaftsethik herausgearbeitet und wird daher in der vorliegenden Ausgabe leicht überarbeitet wiederveröffentlicht.

Eine zeitgeschichtlich-politische Perspektive verfolgen *Felix C. Schwenen (London)* und *Alexander Brink (Bayreuth und Witten/Herdecke)* in ihrem Praxisbeitrag. Darin zeichnen sie die Entstehung der umstrittenen „CSR-Richtlinie“ der Europäischen Union nach. In seinem Korreferat ergänzt *Thomas Loew (Berlin)* den Beitrag durch eigene Überlegungen.

Wir schließen die Ausgabe mit drei Rezensionen von *Peter Seele (Lugano, Schweiz)*, *Alex Gertschen (Marburg)* und *Thomas Hajduk (St. Gallen, Schweiz)*.

Wir wünschen Ihnen eine wie hoffentlich immer anregende Lektüre der Beiträge dieser Ausgabe.

Thomas Hajduk und Thomas Beschorner